



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 170.

Montag, den 25. Juli.

1853.

Berlin, vom 24. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem herzoglich sachsen-loburg-erbstlich-herzoglichen Staats-Minister v. Seebach den Rothen Adler-Orden erster Klasse, so wie dem Schneidermeister Wilhelm Kühnlein zu Potsdam das Prädikat eines königlichen Hof-Schneidermeisters zu verleihen.

Deutschland.

[a] Berlin, 24. Juli. Der Aufenthalt unseres Königs in Erfurt ist ein Ereignis für die Stadt gewesen, deren Bewohner gern jede Gelegenheit ergreifen, ihre Anhänglichkeit an das erhabene Regentenhaus an den Tag zu legen. Mit zugegangene Privatnachrichten von dort wissen nicht genug von dem Eifer und der Freude zu erzählen, mit welcher alle Vorbereitungen zum Empfang des Königs schon lange vorher getroffen worden. Der schöne Streiterwald in der Nähe der Stadt, von welchem aus man eine entzückende Aussicht auf die im Thale liegende, fast dreißig Thürme zählende Stadt genießt, lieferte den herrlichen Eichenlaubschmuck zu den festlichen Kränzen und Guirlanden, womit Straßen und Plätze geziert wurden. Vor Ankunft des Monarchen erglänzte zuerst der Thurm des imposanten Bahnhofs in der schönsten Illumination; dies war für die Stadt selbst das Signal, und mit Blitzesschnelle entzündeten sich tausend und aber tausend Lichter und Transparente an den Häusern aller Straßen und Gassen, so daß schließlich irgend ein Fenster unerleuchtet geblieben sein dürfte. Von den Spitzen der militärischen und Civilbehörden empfangen begab sich der König nach dem großen Platz am Ende des Angers, zwischen Post und Commandanturgebäude, in dessen Mitte, da wo einst der große Napoleons-Obelisk gestanden, sich eine Säule erhob, auf deren Stufen an hundert weiß gekleidete Mädchen im Guirlandenschmuck und von bengalischen Flammen beleuchtet, mit Begrüßung des Monarchen betraut waren. Die Gruppierung der jungen Damen, deren eifrige in kniender Stellung die Reichsinsignien trugen, war ebenso überraschend als geschmackvoll. Der König war sichtlich erfreut, zugleich aber auch besorgt, die jungen Damen möchten sich durch den kaum zuvor gefallenen Regen eine Erkältung zuziehen. Am andern Morgen nahm Höchstdieselbe unter Andreem auch eine Adresse des patriotischen Vereins entgegen, deren Ueberbringer im großen Saale des Commandanturgebäudes empfangen und in der herablassendsten Weise von Sr. Majestät einzeln angeredet wurden. Besonders rühmend gedachte der König des Muthes und der Treue, mit welchen ein großer Theil der Bevölkerung in den Zeiten der Revolution zu dem Königs-hause gestanden habe. Auch den Grundstein des Müßling-Denkmal auf dem Brähler-Kirchhofe, zu dem Se. Majestät 1000 Thlr. geschenkt hatte, besichtigte Höchstdieselbe und verweilte sodann mit sichtlich Freude in dem erhabenen Dome, der, als eins der herrlichsten Bauwerke des Mittelalters, von seinem geschickten Architekten, dem königlichen Landbaumeister, Professor Pabst, in voller Reinheit wieder hergestellt, mit seinen drei neuen Thürmspitzen einen imposanten Eindruck hervorruft. — Der König reiste über Kassel, bekanntlich nach Paderborn und ist bereits gestern Abends spät in Station Wildpark bei Potsdam wieder eingetroffen. Der König und die Königin von Bayern, welche von Hamburg inzwischen zurückgekehrt waren, kehren erst am 1. oder 2. August in ihre Staaten zurück; Königin Marie und Prinz Adalbert, ihr Bruder, sind gestern früh 8 Uhr nach Fischbach in Schlesien abgereist, werden 5 bis 6 Tage daselbst verweilen und wird die erstere sodann in Dresden mit ihrem Gemahle zusammentreffen. Der Prinz von Preußen wird, dem Vernehmen nach, nach vollendeter Kur- und Truppeninspektion im Herbst einen Besuch am kaiserl. Hofe in Wien machen. Herr v. Manteuffel wird seine Brunnentour am 28. beenden haben und wahrscheinlich am 29. hier eintreffen. — Sie erinnern sich wohl noch des Streites zwischen Professor Penzberg und Pastor Runge in Betreff der Apokryphen; gegenwärtig beabsichtigt in Folge dessen die Bergische Bibelgesellschaft, ihre Bibeln zukünftig ohne Apokryphen erscheinen zu lassen. — Unser Kriegs-Ministerium beabsichtigt, durch eine Commission untersuchen zu lassen, ob und in wie weit die Nähmaschine zur Anfertigung zur Anfertigung von Militär-Bekleidungsstücken verwendbar sein wird.

LS. Berlin, 24. Juli. Der König traf vorgestern Nachmittag von Potsdam hier ein und begab sich sofort ins königliche Schloß, wo um 3 Uhr ein Diner stattfand, an welchem auch der König und die Königin von Bayern Theil nahmen. Der König von Bayern wird dem Vernehmen nach bis Ende des Monats am Hoflager zu Sanssouci verweilen und die Königin von Bayern bis dahin aus Fischbach zurückgekehrt sein, um mit ihrem Gemahle die Reise nach Hohenwangau antreten zu können. — Wir haben schon früher mitgetheilt, daß sich die Zollkonferenzen bis jetzt fast ausschließlich mit der Errichtung freier Niederlagen beschäftigt haben. Ueber die Grundsätze dieser Angelegenheit war, wie man „S. N.“ schreibt, ein Einverständnis schon vor dem Beginn der Konferenzen erzielt, denn schon die abgeschlossenen Zollvereins-Verträge sprechen sich

darüber aus: „daß die an die See angrenzenden Vereinsstaaten in ihren wichtigeren Seep lägen brüchlich mit dem Hafen in Verbindung stehende freie Niederlage-Anstalten unter Abweichung von den Vorschriften im §. 40 des Zollgesetzes und in den §§. 59 und 67 der Zollordnung in der Art zulassen können, daß innerhalb derselben die zollamtliche Kontrolle nur insoweit stattfindet, um Einschmuggungen nach dem Inlande vorzubeugen, daß die Behandlung, Theilung und Umpackung der Waaren innerhalb jener Anstalt unbehindert bleibt, und daß eine Verabgabung nur nach Maßgabe der aus der Niederlage nach dem Inlande oder zum Durchgange abgefertigten Menge eintritt.“ Der jetzigen Verhandlung war es also nur vorbehalten, sich über ein übereinstimmendes Regulativ für diese Anstalten, sowie über die Frage wegen analoger Anwendung desselben auf Niederlagen an Orten, welche nicht Seep läge sind, und wegen erleichternder Modifikationen der bestehenden Niederlage-Regulative zu verständigen. Nur die Bestimmungen über die freien Niederlagen in Binnenstädten dürften Schwierigkeiten machen, weil hier zu viele Sonder-Interessen konfurriren und man es in der That erklärlich finden muß, wenn die Zulassung solcher Anstalten für sehr viele Plätze beanprucht wird. — Schon vor einiger Zeit hieß es, Hannover habe Schritte gethan, um den Annahmungen entgegenzutreten, welche das dänische Wachtschiff auf der Elbe, zu großer Störung des Schiffsverkehrs Verheerung ausübt. Wenn neuere aus Hamburg kommende Mittheilungen richtig sind, so haben sich diesen Schritten Hamburg und Mecklenburg-Schwerin angeschlossen und Hannover hat, von diesen beiden Regierungen unterstützt, die Mitwirkung des Bundestages zur Entfernung jenes Wachtschiffes in Anspruch genommen. Es scheint uns als würde dieser Weg kaum zum Ziele führen, denn vorerst wird es einer langen Zeit bedürfen, bevor sich der Bundestag überhaupt zu einer Einmischung entschließt, und wenn dies der Fall ist, dann dürfte man nach den bisherigen Erfahrungen wenig geneigt sein, den Vorstellungen des Bundestages in Kopenhagen Gehör zu schenken. Uebrigens hat Hamburg gegen das dänische Wachtschiff schon früher erfolglos reclamirt und es würde also, um einen Erfolg erwarten zu können, einer sehr energischen Sprache bedürfen, deren Organ aber kaum in Frankfurt a. M. zu finden ist. — Die Minister befinden sich in diesem Augenblicke, mit Ausnahme des Justiz- und des Kriegs-Ministers, außerhalb Berlins. Der Minister-Präsident gebraucht auf seinem Gute und der Minister des Innern in Kreutz eine Brunnentour. Der Kultusminister hält sich in Swinemünde auf und der Finanz-Minister begleitet den König auf der Reise in Westfalen. Unter solchen Verhältnissen ist die Voraussetzung, daß die innere Politik ruht, wenig gewagt, und es scheint auch nicht, daß Fragen von besonderer Bedeutung vor der Rückkehr des Königs aus Paderborn zur Entscheidung kommen werden. Für jene Zeit dürfte auch die Zusammenstellung der ersten Kammer, die Berufung des Staatsraths und einige andere Vorlagen, die der Beschlußnahme harren, vorbehalten bleiben.

— In Betreff der öffentlichen Dankesfeier der preussischen Siegestage auf inländischen Schlachtfeldern hat der Prinz von Preußen an den Präsidenten des Kuratoriums der Allgemeinen Landesstiftung u. als National-Dank! — königlichen General-Major Herrn v. Maliszewski in Berlin, unterm 19. d. Mts. Folgendes erlassen:

„Die von dem Kreis-Kommissarius der Allgemeinen Landesstiftung für den Pommerschen Kreis, Herrn Premier-Lieutenant a. D. und Landes-Adjunkten v. Wille, auf Hochfürst bei Pommern im vorigen Jahre angeordnete und laut dessen Bericht in No. 18 des National-Dankes vom Jahre 1852 in so herzerhebender Weise ausgeführte Gedächtnisfeier der glorreichen Schlacht an der Rappbuck am 26. August 1813 auf dem Schlachtfelde selbst, wie die Verteilung von Unterthünungen an alte kühnbedürftige Veteranen und invalide Krieger auf dem durch diesen Sieg geheiligten vaterländischen Boden ist die Veranlassung, Ihnen hierdurch zu erkennen zu geben: wie ich solchen durch die Organe der Allgemeinen Landesstiftung als National-Dank! angeordnet werdenden Feierlichkeiten zu den Gedächtnissen an die siegreichen Schlachten der preussischen Armee auf dem dadurch geheiligten vaterländischen Boden eine sehr hohe Bedeutung zur Kräftigung des kriegerischen Geistes in der Armee und in allen Schichten des Volkes, wie zur Bewahrung und Festigung der Liebe und Treue, die alle Zeit mit Gott für König und Vaterland einstecken soll, belege. Insbesondere empfehle ich Ihnen hierdurch auch: über ein Fest-Programm zur recht feierlichen dankbaren Gedenkung des diesjährigen 40sten Gedächtnistages an die Schlacht von Groß-Beeren am 23. August 1813 als National-Dank! — gegen Gott, den Hochseligen königlichen Kriegsherrn und die Armee auf dem Schlachtfelde mit dem Kuratorium in gemeinsamer Beratung zu treten und das Weitere durch ein besonderes von Ihnen zu errichtendes Fest-Komitee beschließen und ausführen zu lassen. Jedenfalls sind solche Feierlichkeiten auf den Schlachtfeldern durch Verteilung von Ehren-Geschenken aus der Stiftung in meinem Namen an hilfsbedürftige alte invalide Krieger, wo möglich an solche, welche in den Schlachten auf diesen Schlachtfeldern mitgekämpft haben, zu vertheilen. An diesen National-Dankes-Feierlichkeiten könnten die Schulen aus der Nachbarschaft Theil nehmen, um die Jugend an die Großthaten ihrer braven Väter zu erinnern und sich des Dankes zu erfreuen, welcher den Siegern noch in später Zeit dargebracht wird. Auch von den Beschüssigen und Vorbereitungen für ähnliche National-Dankes-Feierlichkeiten auf den vaterländischen Schlachtfeldern durch die Organe der Stiftung als National-Dank! — wünsche ich stets durch das Kuratorium in Kenntnis gesetzt zu werden. Dervon wollen Sie allen Kommissariaten, als den Organen der Stiftung, baldige Mittheilung machen und denselben die Beachtung dieses Meines Beschlusses anempfehlen.“

Paderborn, 21. Juli. Seit acht Tagen schon bemerke man überall volle Thätigkeit für die Festlichkeiten zum Empfang des Königs. Seit gestern bedeckten sich die Straßen mit Bäumen, schmückten sich die Häuser mit Guirlanden und am Kasseler Thore erhob sich, im gothischen Styl mit frischem Grün bekleidet, ein prachtvoller Triumphbogen. Am frühen Morgen war heute der Festzug der Eisenbahn aufgebrochen, um den König und den Prinzen von Preußen an der preussischen Grenze zu empfangen. Um halb 2 Uhr traf derselbe wieder hier ein. Der König nahm, den Prinzen von Preußen zur Seite, die Parade der hiesigen drei Husarschwadronen ab, und fuhr dann, nachdem die Beamten der Stadt und Umgegend in langem Festzuge sich präsentirt hatten, die Promenade entlang, wo das Schützenkorps und die Kinder aller Schulen im Festgewande aufgestellt waren. Am Kasseler Thore besuchte der König die hiesige vom Fräulein v. Malinckrodt gebildete Blinden-Anstalt, und nahm später, nach dem festlichen Empfange, im Harmonien-Saale ein Diner an. Bei Anfang desselben hieß der Ober-Präsident den König im Namen der Provinz Westfalen willkommen. Der König antwortete: „er sei durch das neue Thor Westfalens gezogen und hoffe, daß für immer durch dieses Thor der Segen für die Provinz aus- und eingehe.“ Das Wohl des Königs wurde vom Bürgermeister der Stadt, Herrn von und zur Mühlen, ausgebracht. Der König erwiderte darauf ungefähr folgende Worte: „Ich bin wiederholt in Paderborn gewesen und zwar bei zwei mir sehr wichtigen Anlässen. Ich habe die Bewohner der Stadt stets loyal und treu gefunden und kann versichern, daß, wenn die Stadt Paderborn ferner zu mir und meinem Hause in ähnlicher Loyalität stehen wird, wir ihr stets unsere Huld bethätigen werden.“ Der Bischof von Paderborn brachte das Wohl der Königin aus. Nach dem Diner fuhr der König mit dem Prinzen von Preußen auf der Eisenbahn nach Arnberg weiter. (Nat. Z.)

Posen, 20. Juli. Am 17. d. M., Abends 9 Uhr, langten auf dem hiesigen Bahnhofe die irdischen Ueberreste des im Jahre 1851 in Paris verstorbenen Generals der früheren polnischen Armee, Michael v. Mycielski an. Dieselben wurden dort auf einen Leichenwagen gesetzt und vom Pfarrer der St. Martinikirche in Begleitung mehrerer Geistlichen durch die Stadt bis zur Kurniker Chaussee geführt, von wo sie nach Verrichtung der üblichen kirchlichen Ceremonien bis Gohn zweiter befördert wurden, um im dortigen Philippiner-Kloster in der v. Mycielski'schen Familiengruft beigesetzt zu werden. — Das alterthümliche Schloß in Pleschen, das früher Eigenthum eines polnischen Königs war, hat seit einigen Wochen ein junger Mann im dortigen Kreise, der Nachkomme einer sehr berühmten Familie, käuflich an sich gebracht. Der neue Besitzer hat nach alter Sitte einige Hundert Landleute zum künftigen Sonntag auf sein altes Schloß gebeten, um ihnen dort ein Gastmahl zu bereiten, bei welchem der polnische Meth die alte Hauptrolle spielen wird. (Pos. Z.)

Hannover, 21. Juli. Der früher in schleswig-holsteinischen Diensten befindliche Offizier Wyneden, welcher von der Regierung zur Leitung der Straf- und Besserungs-Anstalt in Moringen bestellt ist, hat seinen Dienst in diesen Tagen angetreten. Derselbe hat zuvor im Auftrage der königl. Regierung verschiedene Strafanstalten des Auslandes, besonders Preußens, bereist, um durch eigene Anschauungen Material für seine Wirk-samkeit zu sammeln, denn es ist, wie wir hören, die Absicht der Regierung, eine „Reorganisation der Straf- und Besserungs-Anstalten anzubahnen und möglichst rasch ins Leben treten zu lassen, damit auch dieser Zweig der Rechtspflege gleichen Schritt mit den Neugealtungen halte, welche in den übrigen Theilen derselben bereits zu erfreulicher Wirksamkeit gediehen sind. — Der Ministerpräsident v. Schele wird heute eine Erholungsreise nach der Schweiz antreten und 4 bis 6 Wochen entfernt bleiben. Es läßt daraus sich wohl abnehmen, daß vor der Hand in der Verfassungsfrage oder auch wegen Berufung einer neuen zweiten Kammer nicht vorgegangen werden wird. (Wes. Z.)

Kassel, 21. Juli. Heute früh nach 8 Uhr sind der König und der Prinz von Preußen mit Erfolge von Wilhelmshöhe nach Paderborn abgereist.

München, 20. Juli. Sicherem Vernehmen nach wird der K. Hof in der zweiten Hälfte des August einen längeren Sommeraufenthalt in Berchtesgaden nehmen, wofür bereits alle Anstalten zu seinem Empfange getroffen sind. Vorher noch wird der Kaiser Franz Joseph dem K. Hofe einen mehrtägigen Besuch in München abstaten, man will wissen, noch in der Hälfte des Monats August. — Kriegsminister v. Fieber hat sich hier auf das anerkannteste über die militärischen Einrichtungen und Institute Berlins ausgesprochen. Die Gerüchte über eine bevorstehende Ministerkrisis sind einwillen verstummt. Die Sorge für eine glänzende Gestaltung der Industrie-Ausstellung ist Gegenstand wiederholter Beratungen im Handelsministerium gewesen, und man wartet nur das Resultat der mit dem Wiener Cabinet wegen Beschädigung der Industrie-Ausstellung zu München eröffneten Verhandlungen ab, um die nöthigen Publikationen sofort zu erlassen. Im Schooße des Ministe-

riums hat bereits die Ansicht gefiegt, daß nicht die eiserne Schrannehalle zur Ausstellung zu benutzen, sondern ein eigenes Gebäude zu errichten sei. Eine eigene Kommission beschäftigt sich bereits mit dem Entwurf der Bau- und Kostenpläne. Der König selbst ist sehr für die Ausstellung eingenommen und man hofft eine glänzende Darlegung der bayerischen Industrie in allen ihren Erzeugnissen. Kundige wollen hier wissen, daß beim Beginn der weitestlichen Fragen am Berliner Zolltag sich nicht unbedeutende Gegensätze und Differenzen ergeben werden, da die süddeutschen Staaten entschlossen sind, in der Frage der Eisenzölle zusammen zu halten und nicht nur keine Herabsetzung zuzulassen, sondern wenn irgend möglich eine Erhöhung durchzusetzen. Auch bei der hiesigen Regierung sind zahlreiche Eingaben von bayerischen Industriellen eingegangen, welche alle darauf dringen, die süddeutschen Industrie-Interessen in Berlin zu wahren. Daß die Regierung einer im Stillen schleichenden Agitation gewisser Industriellen und Fabrikanten fern steht, bedarf kaum der Erwähnung. — Man legt hier viel Gewicht auf die Reise des Bischofs Heinrich von Passau nach Rom. Bekanntlich ist dieser Kirchenfürst, der früher Jurist war, unter den Bischöfen der eifrigste und konsequente Anhänger des ultramontanen Systems und schon 1848 im März brachte man seinen Namen mit sehr überraschenden Thatsachen in Verbindung. Mit der Einberufung der alle 4 Jahre wiederkehrenden Generalsynode wird es ernst; die Wahlen dazu sind in der Pfalz auf den stattgehabten Bezirksynoden bereits erfolgt. Die drei Richtungen der rationalistischen Unionisten, der positiven Unionisten und der streng Confessionellen, welche Lutheraner und Reformirte scheiden möchten, werden sich auf der Generalsynode messen können. Vorzugweise wird die Stellung der unierten Kirche der Pfalz zu den Bekenntnissen der evangelischen Kirche zur Beratung kommen, die Einführung eines besseren Katechismus und der Fortbestand oder Fall des von 1848 stammenden demokratischen Wahlgesetzes. (B. Z.)

Hamburg, 21. Juli. In dem heute stattgehabten Bürgergeschäfts-Convente wurden von den abseits des Senates gestellten 12 Vträge 10 genehmigt und 2 (die Wegebau- und Waisenkosten) abgelehnt. Die Stiftung der Hamburgischen Ehrentenkmünze wird in Folge dieses Beschlusses Statt haben. — Der König und die Königin von Baiern kehrten heute Morgen mit einem Extrazuge von hier nach Berlin zurück. — Auf telegraphische Requisition der russischen Behörde wurde hier vorgestern ein wegen Wechselfälschung verfolgter Schlichtermeister aus Rostock von der Polizei ermittelt und verhaftet. Derselbe hielt sich hier unter falschem Namen auf und wollte nach Amerika gehen. — Von den durch die Herren Knorr u. Holtermann expediten Auswanderer-Schiffen ist das Sloman'sche Padeischiß „Dampfen“, Capt. Arianen, nach einer außerordentlich schnellen Reise von nur 48 Tagen, am 22. Juli in Galveston angekommen, so wie in Quebec am 28. Juni das Schiff „Janthe“, Capt. Bolton und am 2. Juli die Schiffe „Agamemnon“, Capt. Andis und „Mary Mitcheson“, Capt. Harrison. — Die Herren Knorr u. Holtermann expediten in diesem Jahre bereits 5514 Auswanderer auf 29 Schiffen und zwar nach New-York 3154 auf 16 Schiffen, nach Quebec 1891 auf 11 Schiffen, nach New-Orleans 312 auf einem Schiffe und nach Galveston 157 Passagiere auf einem Schiffe. (H. N.)

Kiel, 21. Juli. In der Altonaer Münze ist man jetzt Tag und Nacht damit beschäftigt, Reichsbankschillinge zu schlagen. Das altbewährte norddeutsche Courantgeld wird dänischerseits zu diesem Behufe massenhaft angekauft und auf den Bloß gelegt; man erreicht hiermit den doppelten Zweck, die deutschen Umlaufmittel in dem Maße zu verringern, wie die dänischen vermehrt werden; denn Hamburg, Lübeck und Mecklenburg machen von ihrer Münzhoheit nur einen spärlichen Gebrauch. Hamburg hat seit 1842, wo der große Brand seine Münzwerkstätte vernichtete, eine neue Präganstalt sich nicht wieder angelegt, und benutzt seitdem freilich nur sehr selten den Altonaer Schmelztiegel, und dies zwar auch nur um die größten Münzen bis zu einem Schillinge mit seinen drei Thürmen zu versehen. Lübeck bewegt sich ungefähr innerhalb derselben Schranken, nur Mecklenburg bringt seine Münzregal etwas häufiger in Anwendung. Früher schlug Dänemark auch schleswig-holsteinisches Courantgeld, doch aber hat es diese Praxis nun schon seit lange eingestellt. Um so fleißiger war es und ist es namentlich jetzt in der Ausprägung seines Reichsbankgeldes, von welchem 3 Schill. und ein Bruchtheil auf 1 Schill. Cour geben. Soll nun dieser Bruchtheil nicht verloren gehen, so müssen wir uns bei unseren offiziellen Zahlungen des dänischen Münzsystems bedienen, daher die starke Nachfrage nach demselben.

Wir erfahren sicher, daß der Amtmann von Tondern Graf Reventlow zum künftl. Commissar der schleswiger Stände designirt ist. Am 17. d. besah er das Ständehaus zu Flensburg. Dieses ist von Außen mit den Wappen der 13 schleswiger Städte geschmückt und im Innern mit Dannebrogfahnen und des Königs Statue versehen; auch enthält es Les- und Conversationszimmer, sowie Zuschauerritzen, woraus zu entnehmen, daß die Verhandlungen öffentlich sein sollen, was sie vor 1848 nicht waren. Die Ständesessel, 42 an der Zahl, sind gleichfalls bereits in Reihe und Glied aufgestellt, nur warten sie noch auf die Abgeordneten, welche sie ausfüllen; denn noch hört man von dem Zusammenritte derselben nichts, und in unserem Herzogthume fehlt es sogar noch an den Formen der äußeren Einrichtung. — Der Herzog von Augustenburg schreibt hierher, daß er Graf Renard's Herrschaft: Groß-Eitel in Schlesien kaufen werde, aber noch nicht in aller Form gekauft habe. Er fordert aber seine im Lande noch weilenden Pausbeamten und Dienerschaften auf, sich zur Abreise und Ueberfiedelung bereit zu halten. (Wes. Z.)

Oesterreich.

Wien, 22. Juli. In Innsbruck haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Unter den Verhafteten sind die Söhne zweier hohen öffentlichen Beamten.

Aus Oesterreich, 22. Juli. Die Strassummen, welche General v. Haynau den ungar. Großen in mannigfacher Zahl auferlegte, werden meistens für klerikale Zwecke verwendet. So wurden kürzlich die 100,000 fl. Strafe, welche Graf Karoly

zahlen mußte, mit Bewilligung des Kaisers und unter dem Beirathe des Cardinals Primas halb für die im Bau begriffene Kirche des heiligen Leopold in Pesth und halb zur Errichtung eines Mutterhauses der barmherzigen Schwestern in Ungarn bestimmt. — Ueberhaupt steht bei allen eminenten Spendungen die Kirche oben an und die Armuth folgt nach. — So erhielt jüngst in Folge der letztwilligen Verfügung des Fürst-erzbischofs Milde in Wien die Armen seiner Geburtsstadt Leitmeritz 1000 fl., das Alumnat hingegen 10,000 fl. — Unumwundener bewies sich noch der Cardinal-Erzbischof von Olmütz: Er setzte zum Universalen ben seines großen Vermögens das Erzbisthum ein. (Wes. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Juli. Der Reichstag ist gestern geschlossen worden, um grundgesetzmäßig am ersten Montag des nächsten October wieder zusammenzutreten, wenn anders der König ihn nicht früher einberuft, was kaum der Fall sein dürfte. — Dem Folke hing wurde noch am letzten Abend der Entwurf eines neuen Grundgesetzes für das Königreich Dänemark und die es betreffenden, besonderen Angelegenheiten vorgelegt. — Die Cholera scheint seit den letzten 24 Stunden etwas, wenn auch nur wenig abgenommen zu haben. Vom 18ten zum 19ten waren 305 Personen erkrankt und 136 gestorben.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 19. Juli. Der „Bund“ meldet: „Die unlängst nach einer tessinischen Zeitung mitgetheilte Nachricht, daß dortigen Bürgern von den österreichischen Behörden gestattet wird, zur Versorgung ihrer in der Lombardeliegenden Güter die Grenze zu überschreiten, hat nunmehr offizielle Bestätigung erhalten.“

In Genf ist das Ehepaar Radia angelangt. — Richard Wagner in Zürich erhielt von den Sängern und Musik-Ver-einen eine Serenade mit Jackelzug. — Als Professor der Chemie hat Zürich den Professor Städeler von Göttingen berufen.

Niederlande.

Haag, 19. Juli. Die Synode der niederländisch reformirten Kirche, welche seit dem 6. Juli ihre Sitzungen begonnen, hat eine Kommission ernannt, die alle auf die katholische Kirchenorganisation bezüglichen Fragen erörtern und darüber Bericht erstatten soll.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. Ein Dekret im Moniteur hebt provisorisch für Getreide und Mehl, die aus den britischen Besitzungen in Europa eingeführt werden, die durch Ordonnanz vom Jahre 1826 verfügten Einfuhr-Beschränkungen auf. — Der Moniteur bringt mehrere Ernennungen und Beförderungen in der Ehrenlegion, und darunter die des Brigade-Generals Rivet, Chef des Generalstabes der afrikanischen Armee, zum Commandeur. — Unter 48 Soldaten, denen die militärische Denkmünze zuerkannt worden ist, befinden sich 7 Araber. — Der Circus, welcher gegenwärtig im Lager von Satory erbaut wird, soll 12,000 Mann fassen und jede Woche einmal darin gespielt werden. — Die Debatten in der Angelegenheit der „revolutionären Gemeinde“ haben gestern vor dem Zuchtpolizei-Gerichte begonnen. Am 12. April wurden die Personen, die in diesen Prozeß verwickelt sind, verhaftet. Die Anklage lautete auf Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft, an deren Spitze mehrere Londoner Flüchtlinge ständen. Diese letzteren während längerer Zeit unter der Direction des demokratischen Central-Comité's, trennten sich aber wegen Zwistigkeiten von demselben und bildeten unter obiger Benennung eine eigene Gesellschaft. Zu dem Zwecke, sich Anhänger zu verschaffen, veröffentlichten sie zwei Schreiben an das französische Volk, eine Adresse an das amerikanische Volk und eine Adresse an das schweizer Volk. Alle diese Mittel dienten nach dem Anklage-Akte dazu, sich Subsidien zu verschaffen, die Regierung zu täuschen und die Manifeste des revolutionären Comité's in Frankreich zu verbreiten. Die Zahl der anwesenden Angeklagten beträgt zwölf, worunter ein Schriftsteller, ein Handlungs-Commiss, mehrere Frauen, Schreiner, Schneider etc. Unter den nicht anwesenden Angeklagten befinden sich drei ehemalige Repräsentanten, Felix Pyat, Marc Caussidiere und Boichot, der Christlicher Avril, ein ehemaliger Professor von Montpellier, Mongée, ein Schuhmacher und ein Schreiner. In der gestrigen Sitzung wurden die Zeugen vernommen. Heute Abends wird wahrscheinlich das Urtheil gesprochen werden. — Zu Lille haben zahlreiche Verhaftungen statt gehabt, angeblich aus politischen Gründen. — Aus Konstantinopel traf am 17ten d. zu Marseille ein Dampfer mit wichtigen Depeschen für die englische Regierung ein. (R. Z.)

— 22. Juli. Mit steigender Ungebuld erwartet man offizielle Nachrichten über die Annahme der Versöhnungs-Vorschläge von Seiten Russlands, da die Regierung heute oder spätestens morgen darüber unterrichtet sein kann. Bei der türkischen Gesandtschaft sieht man einer zwar günstig, jedoch ausweichend lautenden russischen Antwort entgegen. Bei Eröffnung der heutigen Börse courirte folgende Note, welche für die Hauptstelle der Antwort des Grafen Nesselrode ausgegeben wurde: „Der Kaiser, mein Herr, würdigt die Stimmungen der Mächte für die Erhaltung des europäischen Friedens und ist geneigt, den Weg der Verhandlungen zu betreten. — Alles jedoch unter Vorbehalt seiner Rechte.“ Diese Auffassung wurde aber sofort als falsch bezeichnet, und die Papiere hoben sich plötzlich von 78.10 auf 78.80 und 79. Die Zuversicht wurde noch erhöht, als Agenten namhafter Häuser sehr ansehnliche Ankäufe machten. Man wollte nämlich jetzt wissen, Rußland nehme die Vermittelung an, jedoch nur die von Seiten Oesterreichs. — Die Provinzialblätter melden, daß in den letzten Tagen zahlreiche politische Verhaftungen vorgenommen wurden. — Der Kriegsminister, Marschall St. Arnaud, sollte diesen Morgen um 8 Uhr in Havre eintreffen. Als Grund der Reise wird die Beschäftigung der dortigen Festungswerke und besonders der Rüste von Ingouville wegen Anlegung neuer Forts angegeben. Schon seit geraumer Zeit war vom maritimen Gesichtspunkte aus die Rüste von dortigen Hafenbauten. Es scheint, als ob jetzt Ernst damit gemacht, der frühere Plan jedoch bedeutend erweitert werden solle. — Hier in Paris ist jetzt bereits das Portrait des chinesischen Thron-Prätendenten

Liente zu haben. Ob es getroffen, weiß ich nicht; er sieht aus wie ein junger Mann von höchstens 24 Jahren.

— Das Buch des Herrn Lasalle ist noch nicht in die Oeffentlichkeit gekommen. Der Grund davon liegt in einem zwischen dem Verfasser und dem Verleger ausgebrochenen Streite. Die Vertheilung einer ziemlich großen Anzahl von Exemplaren an die Journalisten macht es jedoch möglich, schon jetzt ein Urtheil über dieses leidenschaftliche Pamphlet zu fällen, dessen Zweck offenbar nicht in der Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen der Familie Orleans und der Baroness de Feuchères besteht. Diese Briefe, aus welchen das Publikum durchaus nichts Neues lernt, spielen nur eine sehr unbedeutende Rolle in der Flugschrift und nehmen auch sehr wenig Raum darin ein. Die 32 von Herrn Lasalle veröffentlichten Briefe gehören sämmtlich einem früheren Datum an, als der Thronbesteigung Louis Philippe's, und haben, im Widerspruch mit manchen vorher gemachten Andeutungen, durchaus nichts mit dem Tode des Prinzen von Condé zu thun. Der berühmte ober berückte, von der Königin Maria Amalia angeblich einige Tage vor dem Ereigniß von St. Leu geschriebene Brief findet sich nicht in der Sammlung, obgleich er angekündigt worden und obgleich man in der Freiheit so weit gegangen war, einzelne Stellen desselben wörtlich anzuführen. Es giebt eben keinen solchen Brief. Um sich aus der Sache herauszuziehen, nimmt der Verfasser an, daß der Briefwechsel während der Regierung Louis Philippe's fortgedauert. Das Nachwort des Herrn Lasalle nun hat einen doppelten, sehr scharf hervor tretenden Zweck. Zuvörderst nämlich bekämpft es die Verschmelzung der beiden Zweige des Hauses Bourbon, indem es alle Beschwerden aufzählt, welche der ältere Zweig gegen die Juli-Dynastie führt. Sodann aber sucht es die Defekte vom 22. Januar zu rechtfertigen, und zwar nimmt diese Rechtfertigung den größten Theil des Buches ein. Den Rest bildet eine Geschichte der Politik der Familie Orleans von dem Bruder des Regenten an bis auf Louis Philippe, — eine Darstellung, welche sich durch größte Entstellung der Wahrheit auszeichnet. Was das Ereigniß von St. Leu betrifft, so ist Hr. Lasalle der einzige Geschichtsdreher desselben. Außer den krassesten aus den Tuilerien entwandten Briefen der Familie Orleans schöpft man mit Erkaunen auf mehrere wichtige in den National-Archiven und den Bureau des Kriegsministeriums niedergelegte Aktenstücke. Trotz aller dieser Hülfsmittel hat es der Verfasser bis jetzt zu nichts weiter gebracht, als die Entstellung aller Deter zu erregen, welche sein Buch geleiten haben. So gar Hr. de la Rochejaquelein erklärte, dasselbe müsse vollständig flasch gemacht. 10,000 Exemplare zu 6 Frcs., das Stück sollten ursprünglich von gewissen Politikern gekauft werden; jetzt scheuen sie sich aber davor, wegen des geringen Erfolgs des Werks. Zum Theil aus diesem Grunde ist auch die Veröffentlichung verzögert worden, da dem Verleger die erwähnten 60,000 Franken zugesichert worden waren und er jetzt auf Erfüllung dieses Versprechens dringt. — Herr Collet-Meygret hat in die Forderung des Marquis de la Rochejaquelein gewilligt und 1000 Exemplare der Schrift „Frankreich im Jahre 1833“ gekauft, jedoch zum Preise von 1 Fr. 25cs. pr. Exemplar, statt von 2 Frcs.

Großbritannien.

London, 20. Juli. Im Unterhause wollte Stuart gestern über die Verperrung der Donaumündungen interpelliren. Deshalb wurde das Haus ausgezählt, d. h. konstatirt, daß nicht die beschlufsfähige Anzahl von 40 zugegen war. Die braven Abgeordneten, die sich so gelehrt auszuweisen ließen, meinen gewiß den großen Dank der Shopkeeper verdient zu haben. Im Allgemeinen wird er ihnen auch zu Theil, nur nicht von den Schiff- und Ladungs-Interessenten. Diese Würdigen schreien zwar Friedel wenn auch die ganze Welt geplündert wird. Aber um ihren Beiz zu retten, möchten sie die ganze Welt ins Wasser treiben. — Man verfolgt mit Aufmerksamkeit die Bewegungen der Großfürstin Marie, Wittve des Herzogs von Leuchtenberg. Sie landete in Plymouth und ging von da direkt nach Torquay, also ohne London zu berühren. Am Sonnabend verließ die Königin London und ging nach der Insel Wight. Gestern verließ die Großfürstin Torquay und kam nach London in Begleitung eines General Dgareff, einer russische Namen. Sie wird einige Zeit in London bleiben. Die Gerüchte, daß ihr eine Badelur in Torquay verordnet sei, scheint also auch nicht die richtige zu sein. In einigen Tagen wird auch die Großfürstin Olga aus Warschau in Torquay eintreffen.

— 22. Juli. Die Krankheit der Königin nimmt ihren normalen Verlauf. Die neuen Bulletins lauten vollkommen beruhigend.

— Die liberalen Blätter, Sun, Daily News und Advertiser, werden nicht müde, das Auftreten des amerikanischen Flotten-Capitäns im Hafen von Smyrna mit dem Kleinmuth Englands in ähnlichen Fällen zu contrastiren. Erörtern müsse jeder Sohn Albion's, wenn er an Kofia und an Mather denke. Die regierungsfreundlichen Blätter vermeiden das Thema oder haben einen gelinden Tadel für die Burschicosität des Yankee-Capitäns.

— Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 22. Mai zufolge war dort das Gerücht verbreitet, General Urquiza wolle am folgenden Tage die Stadt stürmen.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 17. Juli. Seit der bei Gelegenheit der Geburtsstagsfeier der Kaiserin von Rußland am 13. d. M. in der griechischen Kathedrale zu Warschau durch einen orthodoxen Priester geschriebenen Vorlesung des die Befestigung der Donaufürstenthümer durch die Russen betreffenden kaiserlichen Manifestes vom 14. Juni a. St. hat sich die kriegerische Stimmung sowohl in Warschau, als auch bei dem in dessen Nähe lagernden Heere von 73,000 Mann bedeutend gesteigert. Ueberall, wo sich Kameraden begegnen, hört man, wie sie sich zur neuen Campagne Glück wünschen; Keiner unter ihnen glaubt jedoch, daß die bei Warschau konzentrirte Armee zu Operationen gegen die Türkei bestimmt sei. Läßt man die Vorbereitungen, welche auf den großen Straßen in westlicher Richtung für den Marsch bedeutender Truppenkörper getroffen werden, nicht unbemerkt am eigenen Auge vorübergehen, so gewinnt die Meinung der Soldaten, „es gelte einem Zuge gegen den Korsen-Enkel“ an Möglichkeit. Daß indessen weder hier noch in der Türkei der Feldmarschall Paskevitch irgend einen Oberbefehl übernehmen wird, scheint außer Zweifel zu sein. Sein vorgerücktes Alter, seine sichtbar abnehmenden Kräfte und seine immer mehr zunehmende Augenschwäche beanspruchen für ihn Ruhe und Gemächlichkeit. Durch das sogenannte asiatische Fieber, welches er sich in seinen Feldzügen gegen die Perser zuzog und in dessen Folgen er noch in der jüngsten Zeit fortwährend leidend war, ist sein früher so rüstiger Körper zeitiger, als sonst geschehen wäre, erschüttert worden. Nach der Meinung hochgestellter Offiziere, die sich überall in der Gesellschaft offen und, wie es scheint, nicht ohne Absicht ausdrücken, wird der Kaiser unter keinen Umständen von irgend einer seiner in der türkischen Angelegenheit gestellten Bedingungen abgehen und es hat deshalb ein Jeder für sich die Ueberzeugung gewonnen, daß ohne Krieg die türkischen Differenzen sich nicht werden ausgleichen lassen. (Bresl. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 11. Juli. Die Ursache des beabsichtigten Ministerwechsels war nach der „Trib. Bg.“ die am 7. in der Nacht angelangten Nachrichten vom Einmarsch der

Russen. Der Serrasker hatte die Depesche, welche er in 24 Stunden von Schumla erhalten, direkt in das Serrail getragen, und daselbst die Kriegspartei fanatisirt. Dem Sultan wurde vorgelegt, daß eine Revolution zu gewärtigen sein, wenn diese Nachricht bekannt würde, ohne daß Männer an der Spitze der Geschäfte stünden, in welchen die muslimännische Bevölkerung die Bürgerschaft besäße, daß Gewalt mit Gewalt vertrieben würde. In der That ist die Aufregung der Türken sehr groß, denn sie befürchten wirklich, daß ihre religiöse Existenz auf dem Spiele stehe. Haben doch selbst die Großen des Reichs und die Beziere ihren Schatz geöffnet und dem Großherrschen bedeutende Summen geschickt, um die Rüstungen zu ermöglichen. Außer den Gefahren, die für die Person des Sultans als drohend dargestellt wurden, mochte sich auch der Gedanke geltend gemacht haben, daß ein Aufstand in der Hauptstadt, selbst wenn er niedergeworfen war, doch die militärische Kraft nach Außen schwächen und so die Türkei den Russen ohne Schlacht in die Hände geben müßte. Die Mißtrauischen bei der Pforte sind ohnehin der Meinung, die Einwirkung auf einen Aufstand in Konstantinopel bilde den Hintergrund der russischen Politik und das geheime Motiv des russischen Einmarsches.

Inzwischen haben die Kriegsvorbereitungen noch immer ihren Fortgang. Das „Journal de Constantinople“ sagt in dieser Beziehung, daß das von der Regierung zur Verteidigung der Bosphorusmündung in der Richtung gegen das schwarze Meer angenommene System in einigen Tagen vollständig organisiert sein werde. Die alten Forts sind sowohl für die Artillerie als für die Besatzung in den befriedigendsten Stand gesetzt worden. Dazu kommen noch zahlreiche Blockhäuser, welche in Topbane gebaut wurden und auf alle Höhenkämme, welche den Eingang ins schwarze Meer beherrschen, gebracht werden sollen. Andererseits ist die ungefähr 40 Segel zählende türkische Flotte auch vollständig ausgerüstet und bewehrt. Die Truppenzüge und Durchmärsche dauern ebenfalls ununterbrochen fort, besonders stark sind die Sendungen nach Varna. Zwischen dem Kranerthum, der an der Mündung des Bosphorus und des Marmorameer mitten im Meere und gegenüber dem Serrail steht, dann dem thynischen Felsen, der an der Mündung des Bosphorus in das schwarze Meer liegt, und von dem die russische Flotte beobachtet wird, ist eine mechanische Telegraphenlinie erbaut worden, die in den Forts, dann in Bujukdere Stationen hat.

Aus Wiener Blättern entnehmen wir noch folgende Notizen vom Kriegsschauplatz: Direkt aus dem Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff eingetroffene Depeschen melden, daß längs der Donau türkischerseits bisher nicht die geringsten Vorkehrungen zu einem Uebergange über den Strom gemacht worden sind. In Schumla dauert die Konzentration der türkischen Truppen fort. — Die Türken besetzen den Punkt Pravab's zwischen Schumla und Varna sehr stark. Bei Schumla läßt Omer Pascha an Herstellung eines verschanzten Lagers arbeiten; die Berge, welche um Schumla ein halbirkelförmiges Amphitheater bilden, werden mit Erdwällen versehen; wie solche auch im Jahre 1828 bestanden und den Russen so mächtig trogten. Von diesen sich regelmäßig wieder erhebenden Erdwällen ward schon Romanzoff im Jahre 1774 und Raminzoff im Jahre 1810 nach blutigen Kämpfen zurückgewiesen. — Die Weideplätze in der Moldau, Walachei und Bulgarien haben sich trotz der großen Hitze gut erhalten und leisten den lagernden Kavalleristen gute Dienste.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 23. Juli. Die „Assemblée“ nationale theilt mit, Rußland werde über die gemachten Vorschläge erst dann einen Entschluß fassen, wenn dieselben in Konstantinopel angenommen worden sind.

London, 23. Juli. Lord John Russell kündigt im Unterhause an, daß die Unterhandlungen der Verbündeten mit Rußland fortbauend im Gange sind und daß er, so lange dieselben nicht zum Abschluß gekommen sind, außer Stande sei, von den darauf bezüglichen Papieren etwas vorzulegen. Er drückt zugleich den Wunsch aus, daß für jetzt über den Gegenstand keine Verhandlungen im Parlament veranlaßt werden möge. (C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Juni. Heute und morgen findet hier das alljährliche „Königschießen der Bürger“ statt. Der Festzug begab sich heute früh um 1/2 Uhr unter Borauftritt des Musikkorps vom Schützenbau durch die Heiligegeist-, Königs- und Langebrückstraße nach der Laßadie, um den Schützenkönig (Maurermeister Dewes) einzuholen. Mit demselben zurückgeführt wurde ein Frühstück eingenommen, und nach demselben begann das Schießen um die Königswürde. — Nachdem am Abend der feierliche Umzug mit dem neuen Schützenkönige stattgefunden haben wird, beschließt ein Ball die Feste des Tages. Morgen findet das Schießen um Silbergewinne statt.

— Der hiesige französische Konsul Graf Maricourt ist auf sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach St. Maurice bei Genua versetzt worden, und ist bereits vor einigen Tagen dahin abgereist. An Stelle seiner kommt der dortige Konsul hierher.

— Gestern früh erkrankte ein Soldat des 9. Inf.-Regts. beim Baden in der Varnitz. Derselbe, ein nicht fähiger Schwimmer, wagte sich trotz des Verbots, nicht außerhalb der Barriere der „Silberwiese“ zu baden, dennoch auf das jenseitige Ufer hinüber, und sank, als er von dort zurückkehrte und beinahe wieder das neben der Barriere liegende Floß erreicht hatte, vor den Augen einiger nicht schwimmender Kameraden ermattet unter. Derselbe war so einknickt, daß er die durch einen der letzteren dargebotene Stange nicht mehr ergreifen konnte.

— Am Freitag erkrankte sich ein hiesiger bekannter Uhrenhändler in der Oder. Er befugte zu dem Zweck einen Feuer, der ihn vorgeblich nach Brauendorf bringen sollte; aber in der Gegend von Grabow angelangt, stürzte sich derselbe, nachdem er sich noch zuvor seines Rockes entledigt, vor den Augen der erschauerten Bootsfahrer ins Wasser und kam nicht wieder zum Vorschein.

— Während die Hunde in Berlin, Magdeburg etc. schon seit einigen Tagen aller Freiheit verlustig gegangen sind und stellenweise sogar in das Gesicht des Maulkorbes sich finden müssen, erhalten sie hier noch immer ihre Souveränität aufrecht. Da wir uns schon seit einiger Frist in der Jahreszeit befinden, die man sonst Hundstage zu nennen pflegt, so halten wir es nicht für überflüssig, darauf hinzuweisen, daß man in England in der „Arnica montana“ viel Peilkraft gegen die Folgen eines Bisses von einem tollen Hunde entdeckt haben will.

— Die Lokomotive „Dor“, welche am 18. d. M. auf dem Bromberger Bahnhof zum Peranholen von Coals gebraucht wurde, konnte bei einer Ladung, den steilen Berg aufsteigend, nicht das nötige Maß von Dampfkraft entwickeln, stürzte zurück, schleuderte den Tender in die unter liegende Brahe und richtete außerdem an einem Rahne erheblichen Schaden an. Auf der Maschine befand sich der seit kurzer Zeit auf der Dübahn fungierende Obermaschinenmeister Rohrbach und ein Direktionsmitglied. Die

Serren sprangen, als die Lokomotive die rückgängige Bewegung machte und nicht gebremst werden konnte, sofort herunter, ohne Schaden zu nehmen.

— Nader Sr. Maj. Dampf-Korvette „Danzig“ erhält die Nordb. Z. von London folgende Nachricht: Dieselbe ist Sonntag den 17. d. M. Abends halb 8 Uhr daselbst, oder vielmehr in dem etwas stromabwärts gelegenen Deptford nach glücklicher Reise eingetroffen, über welche mitgeteilt wird: Nachdem die Korvette am Dienstag den 12. d. Vormittags 10 1/2 Uhr die Rhede von Neufahrwasser verlassen, erreichte sie, unterwegs einige Male durch kleine Reparaturen, wie sie auf neuen Dampfschiffen leicht vorkommen, aufgehalten, Mittwoch Nachmittag 2 Uhr die Rhede von Delfsingör, woselbst sie bis Abends 9 Uhr verweilte, und dann ins Kattegat einlief. Bis dahin hatte sie wenig Wind, jedoch, obwohl man die Maschine nur mit Viertelkraft arbeiten ließ, 11 deutliche Meilen in jeder Waage (4 Stunden zurückgelegt). Im Slagerad, wo sie günstigen östlichen Wind erhielt und Segel setzen konnte, vermehrte sich ihre Schnelligkeit bis gegen 12 Meilen die Waage. Kaum hatte sie jedoch am 14ten Abends die Südspitze Norwegens, Kap Lindenaes, doublirt, als sich Gegenwind von Südwest einstellte, der nicht nachließ und am 16ten zum Sturm anwuchs. Die Korvette soll hierbei alle guten Eigenschaften eines Seeschiffes bewährt haben. Segelgang und Sturm konnten ihre Fahrt bei halber Kraft nur auf 6 1/2 bis 7 Meilen in 4 Stunden vermindern; sie nahm keine Wellen, nur hin und wieder Spritzwasser über, blieb angenehm in ihren Bewegungen und frei von jedem Stößen. — Das erste in Preußen auf der Werfte des Schiffbaumeisters Klawitter in Danzig erbaute Kriegsdampfschiff dürfte sich also bewähren und unsere Regierung zu neuen Fortschritten im Marinewesen aufmuntern.

— Die Schiffs-Kanonen, welche wegen ihrer eigenthümlichen Konstruktion für unsere Marine bis jetzt noch aus England bezogen werden, dürften in Kurzem auch in Berlin gegossen und völlig hergestellt werden, da man bereits die nötigen Vorbereitungen dazu trifft.

— Herr Martorel beabsichtigt, den Wiener-Komiker Restoy für einige Vorstellungen zu engagieren.

— Herr Fischer, der sein Gastspiel unter steigendem Beifall des Publikums fortgesetzt hat, und in den letzten Tagen einen Enthusiasmus erregte, der sich buchstäblich in den weitesten Kreisen „hörbar“ machte, tritt heute zum letztenmal in „Richard's Wanderleben“ auf.

— Herr Lincauzer hat den Entschluß gefaßt, in seinem Garten ebenfalls ein Sommertheater zu errichten, welches bereits am 3. August eröffnet werden soll.

— Der St.-A. bringt einen Steckbrief hinter dem Agenten des jetzt aufgelösten Spandauer Heiraths-Aushattungs-Vereins, Kaufm. Friedrich Wilhelm Bartels, der der Unterschlagung der dem Verein gehörigen Gelder verdächtig ist und sich der Haft durch die Flucht entzogen hat.

Provinzielles.

Demmin, 23. Juli. Die festgesetzte Eisenbahnroute von Stralsund nach Berlin wird hier sehr lebhaft besprochen, da Demmin das Glück hat, daß dieselbe unweit des Deveners Holzes, welches 1/2 Meile von der Stadt entlegen ist, sich vorbeizieht. Bringt man nun ferner in Betracht, daß Demmin eine ziemlich lebhaft flugschiffahrt nach Mecklenburg und umgekehrt in das preussische Gebiet hineinreißt, so läßt sich die Hebung des öffentlichen Wohles für Jedermann als ziemlich gewis ansehen. Schade nur, daß die hiesigen Finanziers von vorne herein sich so irrigen Ansichten hingaben, erst die Route bestimmen zu lassen und dann durch Proteste dahin zu streben, daß die Bahn über hier geleitet werde. Das heißt seiner Sache gewis sein, bevor man der Regierung zeigt, welche Mittel Demmin und Umgegend zu bieten vermögen. Das Glück hat es aber gewollt, daß die Bahn ohne irgend ein Zutun über hier gehen wird.

Heute ereignete sich hier ein Selbstmord. Ein junger Mann, welcher erst seit 4 Wochen in der hiesigen Apotheke conditionirte, machte seinem Leben durch eine Dosis Blausäure ein Ende. Als Motiv des Selbstmordes wird Lebensüberdruß angegeben; wie es der Mörder selbst auf einem Blatt Papier hinterlassen hat.

Bermischtes.

Wollstein, 22. Juli. In unserer Stadt bestand ein Zweigverein des nun bereits aufgelösten Stettiner Aushattungs-Vereins, welcher die Summe von ca. 200 Thlr. eingezahlt hat. In einer im Monat März hiesigen Orts abgehaltenen General-Versammlung ist der jetzige Stadtrath Stodmer autorisirt worden, die zurückzahlenden Gelder in Empfang zu nehmen und zu vertheilen. Ueberhaupt ist es für den Bericht-erstatler eine angenehme Pflicht, hiemit im Namen aller Theilhabenden anzuerkennen, daß das Komitee bei Abwicklung des Geschäfts mit Umsicht, Sorgfalt und Genauigkeit zu Werke gegangen und stets im Interesse der Mitglieder, so weit es thunlich, gehandelt, durch Fleiß, Ausdauer und Geduld manche Schwierigkeit überwunden und das Ganze bald zum Endziele geführt haben wird.

Bromberg, 20. Juli. Seit einigen Tagen ist der hiesige Kleidermacher Pid im Besitze einer Nähmaschine, die er aus Berlin von der Wittwe Papenheim bezogen hat. Der Preis beträgt 110 Thaler. Die Maschine ist für Preußen und Amerika patentirt. Die Maschine wird wie ein Spinnrad in Bewegung gesetzt und bedarf zu ihrer Handhabung nur eines Menschen. An der linken Seite befindet sich eine Nadel mit Seide oder Zwirn etc., welche, sobald das Werk in Bewegung gesetzt wird, eine Bewegung in senkrechter Richtung, von oben nach unten, und wieder zurück macht. Das zu nähende Stück wird unter die Nadel gelegt und, je nach dem die Stiche enger oder weiter werden sollen, fortbewegt. Auf die dabei zu beobachtende Richtung kommt es gar nicht an, dieselbe kann gerade oder krumm sein. Es wurden uns mehrere von der Maschine gearbeitete Näthe vorgelegt, als: 1. Nermel, verschiedene Steppereien etc. Am besten waren die Steppereien gelungen; doch sollen auch alle andern sicher und gut ausgeführt werden können. In Bezug auf die Leistungsfähigkeit soll die Maschine das Doppelte, also ca. 50 pCt., der gewöhnlichen Arbeitskräfte leisten. In einer Minute soll sie z. B. eine Elle Nath liefern.

— An der Küste von Scheveningen wurde in diesen Tagen eine Glasche gefunden, in welcher sich ein Zettel mit folgenden Worten befand: „An Bord der Bruf „Johanna.“ Wir gehen unter, indem ein englischer Kutter uns in den Grund gehöhrt. Den 28. Juni 1853. Fridolin Becker.“

— Die neuesten Nachrichten aus Finnland erwähnen einer auffallend großen Anzahl von Feuerbrünsten, die in der letzten Zeit an verschiedenen Stellen dieses russischen Großfürstenthums stattgefunden haben. In den meisten Fällen ist glücklicherweise der durch dieselben angerichtete Schaden nicht sehr erheblich gewesen.

— Die „A. Z.“ bringt unter der Rubrik: „Ein altes südslawisches Lied vom Sultan und dem Czar von Moskau“ Folgendes: „Es mag nicht ohne Interesse sein zu hören, was das ungeschulte Diplomatenhum „Volk“ in seinen allerdings etwas eigenthümlich stylisirten, darum aber oft nicht minder bedeutungsvollen Worten, „Lieder“ genannt, von der „orientalischen Verwicklung“ denke, und die Bedeutung dieser Gedanken dürfte durchaus nicht als so ganz oberflächlich erscheinen, wenn hinzugefügt wird, daß sie dem Volk gang und gäbe sind wie etwa das Vater Unser, und daß sie nicht von dem Auftreten des Fürsten Menschikoff in Konstantinopel, sondern — von Jahrhunderten datiren. In einem alten südslawischen Volksliede lautet es wörtlich folgendermaßen:

Zarte Briefe eilen hin durch Länder,
Eilen hin durch Länder und durch Städte,
Bis die Briefe in den Diwan kommen.
In den Diwan Mujschik des Sultans.
Fern von Moskau kommen her die Briefe,
Mit den Briefen herrliche Geschenke.

Folgt die Beschreibung einer Reihe kostbarer Geschenke, die für den Sultan, sein erstgeborenes Söhnlein und seine vornehmste Sultananin bestimmt sind. Da dem Sultan die Geschenke kommen, wird er über deren Kostbarkeit nicht wenig besorgt. Alle Welt bewundert die kunstreichen, prachtvollen Gegenstände, und der Sultan sieht sich in großer Verlegenheit, da er nicht weiß, was er am schicklichsten dem Czaaren von Moskau entgegen-schenke. Vergebens fragt er die Hofschatz und Hadschibs an seinem Hofe um Rath; niemand weiß solchen, bis ihn endlich zwei Leute darauf aufmerksam machen, am besten werde wohl da ein Christ selbst zu raten wissen und unter allen Christen gewis am besten der Patriarch. Diesen nun läßt der Sultan kommen.

Nun, mein Diener, alter Patriarch,
Könntest wohl, o Diener, Du mir raten,
Was entgegen ich nach Moskau sende?
Weise drauf der Greis ihm dies erwidert:
Sultan-Czar, Du strahlend helle Sonne,
Nimmer, Herr, bin ich wie Du so weise,
Den mit Weisheit selber Gott gesegnet!
Doch, o Sultan-Czar, in Deinen Reichen
Weiß ich manches, ziemend zu Geschenken,
Das, o Sultan, unnütz Dir und werthlos,
Werth jedoch und lieb dem Czar von Moskau.
So den Stab des Remanitschen Sawa,
So die Kron' des heiligen Konstantins,
So des heiligen Jovan Regewänder,
So des Fürsten Lasar Kreuzesfahne.
Werthlos ist dieß, unnütz Dir, o Sultan,
Lieb jedoch und werth dem Czar von Moskau!

Alle diese Gegenstände sind Sinnbilder und Reliquien des orientalischen Christenthums, sowie der einstigen Macht und Herrschaft desselben in dem Gebiet der heutigen Türkei. An sie knüpfen sich alle Hoffnungen, aller Glauben, alle Politik der orthodoxen Volksstämme. Der Sultan merkt nicht die geheimen Absichten des Patriarchen, der ihm durch Entäußerung dieser Heilighümer einen Theil der Macht zu entwenden sucht, und geborcht dem Rath. Bald darauf jedoch tritt der Pascha Sokolowitsch in den Diwan. Der Sultan theilt ihm mit, was er gethan. Der Pascha jedoch geräth außer sich vor Entsetzen und Entrüstung über die Mittheilung.

„Sultan-Czar, o strahlend helle Sonne!“

rust er aus:
„Sandtest Du die Christenheiligthümer,
Barum nicht die Schlüssel gleich von Stambul?
Schmachvoll, Sultan, wirst Du einst sie senden;
Was Du gabst, der Port war's Deiner Reiche!“

So das Volkslied. Es ist un schwer, sich daraus die Gedanken zu entnehmen, welche sich das Volk über den Verlauf des Antagonismus macht, in welchem Moskau und Konstantinopel von jeher gegen einander standen. Merkwürdig jedoch ist der in kurzen, kräftigen Zügen darin vorgesehene Verlauf der Dinge selbst. Erst die Ueberlieferung des kirchlichen Einflusses — so dann die Schlüssel von Stambul! Das Volk sagt's kürzer, und — ohne Manifest!

Stadtverordneten - Versammlung.

Öffentliche Sitzung am Dienstag den 26. d. Mts., Nachmittags 5 1/2 Uhr, in der Aula.

Unter anderem: Von der Kloster-Deputation zur Erklärung eingereichte Licitationsbedingungen für die Verpachtung des ehemaligen Büdnerngrundstücks No. 4 in Armenheide. — Licitationsverhandlung über die Lieferung des Delbades zur Beleuchtung der vorstädtischen Straßen etc. — Drei Gesuche um Anleihen von Kapitalien resp. aus dem Saltingerschen Legat und aus der Armen-Kasse. — Zwei Urtheile in Sachen der Stadt wider den Fiscus. — Gesuch einer Lehrerswitwe um fernerweitete Bewilligung einer Unterpflanzung. — Ernennung von Kommissarien zur Vorprüfung des Bauplanes eines neuen Gebäudes für die Friedrich-Wilhelms-Schule, so wie zur Abnahme des Baues zweier Brunnen. — Kammerei-Kassen-Revisionsprotokoll. — Antrag auf Ertheilung des Ernervations-Conferens bezüglich der von dem Grundstück No. 45 zu Bau-sow veräußerten Parcellen. W e g e n e r.

(Eingefandt.)

Seit einiger Zeit weist hier ein gewisser Herr Pauly, welcher Schauspieler und Deklamator ist. Derselbe hat hier schon mehrere Vorstellungen veranstaltet, ist jedoch zweimal zu keinem Resultate gekommen, bis endlich am Donnerstag den 21. d. M., durch schönes Wetter begünstigt, er dem Publikum seine Leistungen vorführte. Herr Pauly ist ein Mann von angenehmem Aussehen, und die Reinheit der Sprache sowie sein ausgezeichneter kräftiges Organ gebort zu etwas Seltenem.

Die Vöcken waren durchgängig gewählt und führte er sie mit der größten Anstrengung zur Zufriedenheit des anwesenden Publikums unter allgemeinem Applaus durch. Namentlich gefiel das aus dem Leben gegriffene Gedicht „der sterbende Schauspieler“ allgemein. Jedoch wäre dem Herrn Pauly zu raten, zur Bühne zu gehen, indem er mit weniger Sorgen zu kämpfen hat; denn seine Routine zeugt von einem ganz braven Mimen. Was die Musik anbetrifft, so scheint die Kapelle gerade an diesem Abend nicht das Ihrige gethan zu haben, denn es wurden mehrere Vöcken ausgelassen, und das war nicht schön.

Dem Anscheine nach wird Herr Pauly noch eine Vorstellung veranstalten, und wünschen wir ihm einen besseren Erfolg; denn am Donnerstag gab er eine Vorstellung ohne Interesse, um nur den Anforderungen des Publikums zu genügen.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Volterra, 18. Juli. Isabella, Leighton, von Swinemünde. Jupiter, Kraft, do. Anna Margaretha, Seyden, do. Edgar, Robinson, do. Johann & Emil, Permien, do. Amalie, Dissen, do.
Dunder, 15. Juli. Zephyr, Herd, von Stettin.
Falmouth, 20. Juli. Express, Darmer, nach Varna. Parnis, Pust, von Liverpool.
Goole, 20. Juli. Aufsen, von Veer, von Stettin.
Grimstad, 13. Juli. Marie, Le Roux, von Stettin nach Havre.
Hartlepool, 20. Juli. Auguste Leonore, Ruge, von Stettin. 19. Douglas, Alder, nach Swinemünde.
Lizard, 18. Juli. La ville de Bordeaux, von Stettin nach Bordeaux.
London, 21. Juli. Br. Pillechina, Joosten, von Stettin. Richard, Rask, nach Stettin. Anna Elisabeth, Wälder, do.
Marpport (unw.), 20. Juli. Mary, Pust, von Stettin nach Annan.
Shields, 20. Juli. Dphelia, — nach Swinemünde. Dorothea, Gehm, nach Stettin.
Swinemünde, 22. Juli. Auguste, Schlör, von Riga. Maite, Düwals, von Hartlepool. Philippine, Schütt, von Riga.

In See gegangen:

22. Henriette, Piepow, nach Danzig mit Ballast.
Pauly Bieschow, Korf, nach Riga, do.
Nymph, Cleet, nach Danzig, do.
Sophia, Dorfmann, nach Riga mit Gütern.
Emilie, Laß, nach Renspaen mit Weizen.

Matador, Veler, von Stolp mit Salz.
28. Juli, Knapp, nach England mit Holz.
Kleine Fritz, Waack, nach Littlehampton mit Holz.
Emilie, Lange, nach Newcasle mit Holz.
23. Hilda, Zuber, nach Danzig mit Weizen.
Mary Ann, Smith, nach London mit Weizen.
Columbus, Altmeyer, nach Gloucester, do.
Carl Gustav, Bartels, nach London mit Holz und Zink.
Biglaat, Graham, nach Danzig mit Ballast.
Friedrich, Stramm, nach Riga do.
Leucothea, Schulz, nach Newcastle mit Holz.
Englisch Kofe, Dill, nach Goote mit Weizen.
Louise, Witt, nach Riga mit Ballast.
Tante, Heinemann, do. do.
Stettin-Adel, Steffen, nach ? mit Holz.
Trintje, Bitter, nach London mit Weizen.
Maria, Köhler, do. do.
Baldemar, Böcker, do. do.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 23. Juli. Sehr warmes Wetter.
Weizen behauptet. Gestern Abend noch eine Ladung weißer schlesischer 89, 90 pfd. loco 72 Zhlr. bez., und 50 W. gelber vom Boden 73 Zhlr. bez., pr. Sept.-Okt. heute 73 Zhlr. bez., 1 Lad. Bromb. 90 pfd. 61st. 75 Zhlr. loco bez., 1 Lad. fein weiß. poln. 90 pfd. 77 Zhlr. bez., 1 Lad. Bromb. 90 pfd. 74 1/2 Zhlr. bez., 89 pfd. bunter Conter schwimmend 71 Zhlr. bez.

Roggen unverändert, 82 pfd. pr. Juli 54 Zhlr. bez., pr. Juli-Aug. 52 1/2 Zhlr. bez., 53 Zhlr. Br., pr. Sept.-Okt. 50 Zhlr. bez. u. G., 51 Zhlr. Br., pr. Okt.-Nov. 49 Zhlr. G., pr. Frühjahr 49 Zhlr. Br.

Rüben 69 a 72 Zhlr.
Rübsöl, Hille, loco und pr. Juli-August 10 1/2 Zhlr. Br., pr. September-Okt. 10 1/2 Zhlr. Br., pr. Okt.-Nov. 10 1/2 Zhlr. Br.

Spiritus, behauptet, loco ohne Faß 13 1/2 % bez., pr. Juli-August 13 1/2 % bez., pr. September-Okt. 15 % Gd., pr. Oktober-November 15 1/2 % Br., 15 1/2 % Gd., pr. Frühjahr 17 % Gd.

Zink fest pr. Juli 6 Zhlr. 24 1/2 sgr. und 6 Zhlr. 26 1/2 sgr. bez.

Landmarkt: Roggen. Gerste. Hafer. Erbsen.

67 - 72, 54 - 57, 38 - 39, 30 - 32, 58 - 60.
(Oberbaum.) Am 22. Juli sind Stromwärts eingetroffen:
47 B. Weizen, 1400 Ctr. Zink.

(Unterbaum.) Am 22. Juli sind Rückenwärts eingetroffen:
65 B. Weizen, 198 Td. R.-Sering.

Berlin, 23. Juli. Roggen, pr. Juli und pr. Juli-August 53 Zhlr. bez., pr. September-Okt. 51 1/2 a 51 1/4 Zhlr. bez.
Rübsöl, loco 10 1/2 Zhlr. Br., pr. Sept.-Okt. 10 1/2 Zhlr. bez.
Spiritus, loco ohne Faß geschäftlos, pr. Juli-August 27 a 27 1/2 Zhlr. bez., pr. Sept.-Okt. 24 1/2 a 1 Zhlr. bez.

Breslau, 23. Juli. Weizen, weißer 74-83 Sgr., gelber 74 a 83 Sgr. Roggen 60-70, Gerste 42-46, Hafer 35-38 Sgr.

Berliner Börse vom 23. Juli. Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Br.	Geld	Gem.		Zf.	Br.	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	—	100	—	Schl. Pf. L.B.	3	—	—	—
St.-Anl. v. 50	4	102	—	—	Westph. Pfbr.	3	98	—	—
do. v. 52	4	102	—	—	R. u. Rm.	4	100	—	—
St.-Schldsch.	3	93	93	—	Pomm.	4	—	—	—
Prsch. d. Seep.	—	—	142	—	Hofensche	4	100	—	—
R. u. Rm. Pfbr.	3	—	—	—	Preuß.	4	100	—	—
Br. St.-Dbl.	4	—	104	—	Rh. u. Wst.	4	100	—	—
do. v. 3	—	—	92	—	Sächsische	4	100	—	—
R. u. Rm. Pfbr.	3	—	99	—	Schl.	4	100	—	—
Dampf. do.	3	—	97	—	Eichsf. Schl.	4	—	—	—
Pomm. do.	3	99	99	—	Pr. B.-A. Sch.	—	—	11	—
Hofensche do.	4	—	104	—	Friedrichsdor.	—	13	13	—
do. do.	3	—	—	—	And. Goldmz.	—	11	10	—
Schl.	3	—	—	—					

Ausländische Fonds.

Brchw. B.A.	—	—	115		V. Part. 300 fl.	—	—	—	
R. Engl. Anl.	4	116	—	14	Pamb. Genert.	3	—	—	
do. v. 52	5	102	—	—	do. St. Pr. M.	—	63	—	
do. 2. 5. Stgl.	4	—	96	—	Lub. St. Anl.	4	—	—	
p. Sch. Dbl.	4	—	90	—	Kurb. 40 Zhlr.	—	38	37	
p. Cert. L. A.	5	99	—	—	R. Bad. 35 fl.	—	23	—	
p. Cert. L. B.	—	23	—	—	Span. 3 fl. 3	—	—	—	
Poln. n. Pfbr.	4	96	—	—	1 a 3 fl. 1	—	—	—	
Paris. 300 fl.	4	92	—	—					

Eisenbahn-Kursen.

Aachen-Düsseldorf	3 1/2	94	B.	Niedschl. III. Ser.	4 1/2	99 1/2	G.
Berg.-Märkische	—	78 1/2	B.	do. IV. Ser.	5	101 1/2	B.
do. Prioritäts	5	—	—	do. Zweigbahn	—	64 1/2	B.
do. do. II. Ser.	5	—	—	Oberchl. Litt. A.	—	222	B.
Berl.-Anh. A. & B.	—	135 1/2	B. u. B.	do. Litt. B.	3 1/2	183 1/2	B.
do. Prioritäts	4	—	—	Prinz-Bilbelms	—	—	—
Berlin-Hamburg	—	110 1/2	B.	do. Prioritäts	5	—	—
do. Prioritäts	4 1/2	102 1/2	G.	do. do. II. Ser.	5	—	—
do. do. II. Em.	4 1/2	—	—	Rheinische	—	84	B.
Berl.-P. Magdb.	—	95 1/2	B.	do. Stamm-Pf.	4	—	—
do. Prioritäts	4	100	B.	do. Prioritäts	4	—	—
do. do.	4 1/2	101 1/2	B.	do. v. Staat gar.	3 1/2	—	—
do. do. Litt. D.	4 1/2	101 1/2	B.	Ruhrort-Cref. Gl.	3 1/2	95	B.
Berlin-Stettiner	—	152 1/2	a 52 B.	do. Prioritäts	4 1/2	—	—
do. Prioritäts	4 1/2	—	—	Stargard-Posen	3 1/2	95 1/2	B.
Bresl. Schw. Fr.	—	123 a 22 1/2	B.	Thüringer	—	112 1/2	G.
Edin. Minener	3 1/2	120 1/2	G.	do. Prioritäts	4 1/2	—	—
do. Prioritäts	4 1/2	100 1/2	G.	Bilb. (Cof. Ddb.)	—	214 1/2	a 14 B.
do. do. II. Em.	5	101	G.	do. Prioritäts	5	—	—
Düsseld. & Elberf.	—	—	—				
do. Prioritäts	4	—	—	Aachen-Mastricht	6	83 1/2	B.
do. do.	5	—	—	Amsterd. Rotterd.	4	79 1/2	G.
Magdb.-Halberst.	—	189	B.	Edithen-Bernburg	2 1/2	—	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	—	Krauf.-Oberchl.	4	—	—
do. Prioritäts	5	—	—	Kiel-Altona	4	—	—
Niederschl.-Märk.	4	100 1/2	B.	Medlenburger	4	49 a 48 1/2	B.
do. Prioritäts	4	99 1/2	G.	Nordbahn, fr. W.	4	57 1/2	a 56 1/2 B.
do. do.	4 1/2	99 1/2	G.	do. Prioritäts	5	103	B.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schütz & Comp.

	Juli.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	23	24	337,20"	336,82"	337,33"
Thermometer nach Réaumur.	23	24	+ 13,6°	+ 22,2°	+ 15,2°
			+ 13,7°	+ 20,8°	+ 16,1°

Insertate.

Offizielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der §. 20 der Lokal-Polizei-Ordnung und dessen
Zusatz-Berordnung vom 1ten Mai 1852 bestimmt:
daß Dünger (Mist), Schutt und dergleichen im
Sommer bis 7 Uhr, im Winter bis 8 Uhr Mor-
gens, und unter festgesetzten Bedingungen auch
später abgefahren werden soll.

In der Verordnung vom 29ten September v. J.,
den Zusatz zu dem §. 21 der Lokal-Polizei-Verordnung
enthaltend, ist dagegen bestimmt worden:

daß das Auspumpen der Hauskämpfe (Latrinen
und Senkgruben) und die Abfuhr von Roth
während der 6 Sommermonate nur von 11 Uhr,
während der 6 Wintermonate aber nur von
10 Uhr Abends statthab sei und bis kurz nach
Mitternacht beendet sein muß, bei Vermeidung
einer Geldbuße bis 10 Zhlr., event. verhältniß-
mäßig Gefängnis.

Diese Verordnung wird häufig dadurch umgangen,
daß Stallböden (Mist), Kechrit und Schutt mit Roth
untermischt bis 7 und resp. 8 Uhr Morgens abge-
fahren wird, während diese Befahrung nach der Eingangs-
allegirten Verordnung nur der Abfuhr von Stallbö-
den, Schutt und dergleichen zugebilligt ist.

Die hiesigen exekutiven Polizeibeamten sind ange-
wiesen:

- 1) das Auspumpen, die Ausräumung und die Abfu-
ren des Roths aus den Hauskämpfen, Latrinen
und Senkgruben der hiesigen Stadt, zu anderen,
als den im §. 21 der Lokal-Verordnung und des-
sen Zusatz-Berordnung vom 29ten September pr.
festgesetzten Zeiten nicht zu dulden, und
- 2) zu inhibiren, daß nicht mit Roth und Laude un-
termischter Dünger (Mist), Schutt und Kechrit
in den Morgenstunden abzufahren versucht werde;
- 3) die Uebertreter, sowohl die Hauswirthe als die
Führer, zur Bestrafung zur Anzeige zu brin-
gen.

Die jetzt vorzugeweihe nöthige Vermei-
dung alles dessen, was der menschlichen Ge-
sundheit nachtheilig werden kann, macht es
zur gebieterischen Pflicht, mit aller Strenge auf die
pünktliche Beachtung obiger Bestimmungen zu halten,
und rechtfertigt die Voraussetzung, daß die Herren
Hauswirthe aus eigenem Antriebe derselben bereitwil-
lige Beachtung angedeihen lassen werden.

Stettin, den 22ten Juli 1853.

Königliche Polizei-Direktion.

Freiherr von Schlottheim.

Bekanntmachung

den
Remonte-Ankauf pro 1853 betreffend.
Regierungs-Bezirk Stettin.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von 3 bis ein-

schließlich 6 Jahren sind auch in diesem Jahre in dem
Bezirk der königlichen Regierung zu Stettin und den
angrenzenden Bezirken wiederum nachstehende, früh
Morgens, beginnende Märkte anberaumt worden, und
zwar:

- | | | |
|------------|--------------|--------------------|
| den | 5. August in | Grimmen, |
| 6. " | " | Greifswald, |
| 8. " | " | Demmin, |
| 9. " | " | Schwichtenberg, |
| 10. " | " | Treptow a./O., |
| 11. " | " | Iven, |
| 12. " | " | Anklam, |
| 13. " | " | Neudamm, |
| 15. " | " | Strasburg, |
| 17. " | " | Prenzlau, |
| 19. " | " | Angermünde, |
| 22. " | " | Königsberg i. Nm., |
| 25. " | " | Gollnow, |
| 2. Septbr. | " | Caamin, |
| 3. " | " | Treptow a./O., |
| 5. " | " | Cörlin. |

Die von der Militär-Commission erkauften Pferde
werden zur Stelle abgenommen und sofort baar be-
zahlt.

Die erforderlichen Eigenschaften eines Remontepfer-
des werden als hinlänglich bekannt vorausgesetzt, weshalb
zur Warnung der Verkäufer nur noch bemerkt wird, daß
Pferde, deren Mängel geistlich den Kauf rückgängig
machen und Krippenfehler, die sich als solche innerhalb
der ersten zehn Tage herausstellen, dem früheren Eigen-
thümer auf seine Kosten zurückgefordert werden.

Mit jedem erkauften Pferde sind eine neue starke
lederne Trense, eine Gurtbälger und zwei hanfene
Stricke ohne besondere Vergütung zu übergeben.

Berlin, den 6ten April 1853.

Kriegs-Ministerium.

Abtheilung für das Remonte-Wesen.

(Gez.) v. Dobeneck. Mengel. v. Podewils.

Bekanntmachung.

Das im Dorfe Armenheide sub No. 4 belegene
Büdnerrundstück, bestehend aus einem Wohnhause,
2 Ställen, circa 28 Morgen Land und 12 Morgen
Wiesen, soll auf 6 Jahre oder von Michaelis d. J.
bis ebendort 1859 in dem am

Dienstag den 1ten August d. J.,
Morgens 11 Uhr,

im Forsthaus zu Armenheide anberaumten Termine
öffentlich an den Meistbietenden, unter den im Termine
näher bekannt zu machenden Bedingungen, anderweitig
verpachtet werden.

Eine Auswahl unter den Bietern wird vorbehalten,
und haben diese eine Bietungs-Kautions von 100 Zhlr.
zu deponiren.

Stettin, den 31ten Mai 1853.

Die Johannis-Kloster-Deputation.

Auktionen.

Auktion am 26ten Juli c. Vormittags 9 Uhr, Hel-
zerstraße No. 660, über Silber, Uhren, gutes Leinen-
und Tischzeug, Betten, Kleidungsstücke, gute Möbel,
als: Sopha, Spiegel, Spinde aller Art, ein Schreib-
Bureau, ein Schreibstisch, Tische, Komoden, Stühle,
Saus- und Küchengeräth;
um 11 Uhr: ein Fortepiano, ein guter Bade-
schrank, ein mahagoni Billard nebst Zubehör und
16,000 mittlere und feine Cigarren.
Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Die Restbestände meines Tuch-Lagers ver-
kaufe ich zu auffallend billigen Preisen.
H. Aren. Schuhstr. No. 858.

Von den Herren Felix & Sarotti in Berlin
empfehlen in Commission

ächstes Poudre-Fèvre (Selterwasserpulver),
das französl. Original-Paket à 12 1/2 sgr.,
Rheinischen Gesundheits-Coffee
à 1/2 Psd. 6 sgr.,
und empfiehlt

Carl Stocken,
gr. Kastadie No. 217.

Vermietungen.

Bollwerk No. 1103 ist sogleich
oder zum 1sten August eine möblirte
Stube zu vermieten. Näheres da-
selbst 4 Tr. hoch zu erfragen.

Für Haushaltungen billig und gut,
6 1/2 und 7 sgr. beste, reelle und fette Kochbutter.

seinsten Holst. und Vorpomm. Butter täglich frisch.
W. Venzmer.

Den Herren Bäckern und Conditoren empfehle ich mein großes
Lager von bester, kräftiger und fetter Junf-Butter in jeden beliebigen
Gebinden zu billigen Preisen.
W. Venzmer.

Lubarsch & Mendelsohn

verlaufen jetzt ihre reichhaltigen Vorräthe fertiger Sommer-Garderobe um ein Ansehnliches billiger als
sonst. Auch bei Bestellungen nach Maß, insofern sie Sommer-Anzüge betreffen, lassen wir eine beden-
kende Preisermäßigung eintreten, und versichern streng reelle Bedienung.

Lubarsch & Mendelsohn, Kohlmarkt-Gde, gr. Domstraße.

Das Herrengarderobe-Geschäft

von

M. SILBERSTEIN,

verbunden mit einer Schneiderei unter Leitung eines tüchtigen Wer-
führers, bietet einem geehrten Publikum eine Auswahl der geschmackvollsten
Röcke, Tweens, Beinkleider und Westen
dar, und verspricht bei reeller Bedienung die anerkannt billigsten Preise.

**Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisets, Kragen,
Unterzieheinkleider und Sacken**

habe ich in Commission bekommen und verkaufe diese Gegenstände zu Fa-
bricpreisen.

M. Silberstein,

Reichslägerstraße No. 51.

Galanterie-, Tapissierie-, Posamentier- & Kurz-Waaren-Geschäft

en gros & en detail

unter der Firma **P. R. Philipp** errichtet habe.

Einfachliche Mittel so wie vollständige Geschäftskenntnisse, die ich mir durch jahrelange
Erfahrungen in diesen Geschäftszweigen erworben, setzen mich in den Stand, allen an mich ergehende
Anforderungen zu genügen, und wird es mein heftiges Bestreben sein, durch reelle und prompte Bedie-
nung meine werthen Kunden zufrieden zu stellen.

Schachungsdoll

Philipp Raphael Philipp,

No. 624 oberh. der Schuhstraße No. 624.